sich derselbe durch seine gesegnete Wirksamkeit als Prediger und Seelsorger, wie auch als Ephorus die Liebe und Verehrung seiner Parochianen und Diöcesanen. Leider wurde aber seine erfolgreiche Thätigkeit durch längere, schwere Krankheit unterbrochen. Nach seiner Genesung wirkte er wieder mit gleicher Geistes- und Leibesfrische in seinem schweren Amte, dann erkrankte er abermals und nach wenigen Leidenstagen starb er am 20. April 1884 abends 6 Uhr, als eben die Glocken zum Abendgottesdienst zu läuten begannen. An ihm verlor die Stadt — wie ein Nachruf ihn pries — „einen hochbegabten, gewaltigen Kanzelredner, einen eifrigen, treuen Seelsorger, einen unermüdlichen Wohlthäter der Armen, einen Mann voll Geist und Kraft, voll von Glaubensstärke und selbstaufopfernder Amtstreue mit einem Herzen voll edelsten Sinnes und treuester Bruderliebe". Bei seinem Leichenbegängnisse, am 24. April, gab sich eine außerordentliche, tiefergreifende Theilnahme kund. Vor dem Trauerhause hatten sich um 2 Uhr nachm. die königl. und städtischen Behörden, das Offiziercorps, die Geistlichen und Lehrer der Ephorie, die Collegien der hies. Unterrichtsanstalten und Hunderte von andern Trauerzeugen versammelt. Ein Kinderchor sang: „Christus, der ist mein Leben ꝛc.", dann wurde der Sarg mit der irdischen Hülle des Heimgegangenen in die Hauptkirche auf den Altarplatz getragen, wo Dr. Geißler noch am Palmsonntage die Confirmanden mit eingesegnet hatte. Das Lied: „Jesus meine Zuversicht ꝛc." und Trauergesänge des Seminarchors und Chorvereins eröffneten die ernste Feier. Hierauf betrat Archid. Kretzschmar den Altar und zeichnete, von Ps. 23, 6 ausgehend, ein „Lebensbild des nun verewigten, allezeit treuen Dieners des göttlichen Wortes im Gotteshause, an welchem sein ganzes Herz gehangen, der so gewaltig und mächtig, die Gewissen fassend und weckend, aber auch so tröstlich und liebreich, die Herzen erbauend und erquickend, das Wort Gottes verkündiget, der vor seinem Ende noch Gott für alle Güte und Gnade so herzlich und innig gedankt, sich demüthig in Gottes Rath und Willen ergeben, die weinenden Seinen noch getröstet und ermahnt und dann die Bitte ausgesprochen habe, bei seinem Begräbnisse ihn nicht zu loben und zu rühmen". Nach dieser Rede stellten vom Altarplatze aus der Abgeordnete der obersten Kirchenbehörde, Oberconsistorialrath D. Jentzsch auf Grund Ps. 116, 15. den Geschiedenen als den hochgeschätzten, würdigen, kenntniß- und erfahrungreichen Oberhirten der Ephorie, und Pfarrer Schweingel aus Kohren nach 2. Cor. 6, 10. als Oberhaupt und freundlicher Berather der Diöcesanen dar; es legte darauf Stadtrath Voigt im Namen der Gemeinde und ihrer Vertreter, Geißler's rühmliches Wirken für Kirche und Schule hervorhebend, einen Lorbeerkranz auf den Sarg nieder, und dann näherte sich der evang. Pfarrer Ergenzwinger aus Böhmisch-Reichenberg dem Sarge, um im Auftrage seiner Gemeinde Geißlern, als ihrem frühern Geistlichen, den letzten Abschiedsgruß zuzurufen und dabei zu erwähnen, „daß man dort den lieben Heimgegangenen nicht vergessen könne, daß in dieser Trauerstunde auch die Glocken von Reichenberg läuteten und in seiner Gemeinde gewiß aller Augen in Thränen innigsten Dankes und tiefer Wehmuth erglänzeten". Diaconus Wille und mehrere Geistliche sprachen noch passende Schriftworte am Sarge; Trauergesänge („Da unten ist Frieden ꝛc.") ertönten vom Chore herab und der Gesang „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc." schloß die ernste, tiefergreifende Feier. Nun trug man den Sarg aus dem Gotteshause hinweg nach dem Leichenwagen, wo er mit Palmen, Lorbeerkränzen und reichstem Blumenschmuck überdeckt wurde. Ein langer, Ehrerbietung einflößender Zug bewegte sich nach dem Friedhofe. Hier verlas Pfarrer Eckardt aus Greifenhain, nachdem der Sarg unter Trauergesängen eingesenkt worden war, das Schriftwort 1. Cor. 15, 16—20, an welches anschließend er ein inniges Gebet sprach. Mit dem Vaterunser und dem Segen ward die Bestattungsfeier beendiget.

27., Johann Friedrich Spranger, geboren den 11. Sept. 18[illegible] zu Frießnitz bei Gera, Sohn eines Zimmermanns, besuchte von 1850 an das Geraer Gymnasium, studirte in Jena und empfing nach bestandener Candidatenprüfung die Ordination, um darauf i. J. 1859 in der evangelischen Diaspora Brasiliens (bis 1863) als Geistlicher zu wirken. Dort angekommen, erhielt er „mitten im